



Thomas Schmidt: SWR 1 Moderator und ADDX-Mitglied

Ja, auch aktive Radiomacher sind Mitglieder der ADDX! Thomas Schmidt von *SWR 1* ist ein solcher. Mit zehn Jahren bekam er von seinen Eltern ein Kofferradio zum Geburtstag geschenkt. Die zu hörenden Sender begeisterten, nicht nur lokal, sondern auch überregional. Und die Informationen zu den Sendern und Frequenzen, die gab es natürlich bei der ADDX! Letztendlich war Schmidt vom Medium Radio so fasziniert, dass er dort immer hinwollte. Mit einigen kleinen Umwegen ist ihm dies bravourös gelungen, hörte man ihn früher doch beim *Süddeutschen Rundfunk (SDR Stuttgart)* und seit der Fusion von *Südwestfunk (SWF Baden-Baden)* und *Süddeutschem Rundfunk* im *Südwestdeutschen Rundfunk*, dem *SWR*, fast täglich aus den Stuttgarter Studios.

Ja, beim Radio arbeiten, das wäre toll, dachte der 1957 in Iserlohn geborene Schmidt – den Moderator konnte er sich zunächst gar nicht vorstellen, hingegen den Techniker schon. „Ich habe dann aber festgestellt, mit der Technik auf dem Kriegsfuß zu stehen.“ Gute, von seinem Lehrer geförderte Deutschkenntnisse, brachten ihn schließlich zum Journalismus. Und das, nachdem er zwischendurch noch das Wagnis auf den „Sozialversicherungsangestellten“ eingegangen war. Heute hat er dafür ein Lächeln übrig, denn das war nicht die Welt des Thomas Schmidt. Diese Welt eröffnete sich 1984, als er als Reporter für das *SDR-Kurpfalzradio* unterwegs war. Seine große Liebe wurde dann die Hitparadensendung „Top 1000X“. „Es war das Highlight

meiner Karriere“, gesteht sich Schmidt nicht ohne Wehmut ein. Es folgten 30 Jahre (!) „Guten Morgen Baden-Württemberg“. Die machten aus Schmidt den absoluten Frühaufsteher. Dann wollte er einfach einmal wieder ausschlafen und auch am Leben teilhaben, mehr Lebensqualität haben. Nach einigem Hin- und Her konnte er seine Chefs davon überzeugen und ist nun in „Der Nachmittag“ auf *SWR 1* von 13 bis 17 Uhr zu hören sowie am Samstag in „Schmidts Samstag“ von 8 bis 12 Uhr. Letztgenannte Sendung ist ganz auf ihn zugeschnitten und begeistert mit dem ganz persönlichen Rückblick auf die jeweils vergangene Woche und die nicht minder persönliche Vorausschau in die anstehende Woche.

Und wer als junger Mensch Radio gehört hat, der hat auch die Seesender gehört: „Ja, *Radio Veronica*, *Radio Nordsee International* und *Radio Caroline* haben mich maßgeblich inspiriert“, gesteht sich Schmidt ein und ergänzt: „Die Art und Weise, wie da Programm gemacht wurde, fand ich einfach toll und bin auch bis heute Freund des holländischen Radios!“ Und damit richtet sich die Frage nach dem heutigen Formatradio, dass sich gegenüber Briten und Niederländern bei uns Deutschen etwas steif ausnimmt. „Ich weiß nicht, woran es liegt, vielleicht an der Mentalität?“ überlegt Schmidt. „Wir sind halt ein bisschen schwerfälliger – geordneter. Ich habe keine Erklärung dafür,

warum wir uns damit so schwer tun, ein Radio zu machen, wie es in Holland oder England läuft – aber vielleicht ist es vom Hörer bei uns auch gar nicht so gewollt!“ Auch klingen die deutschen Formatradios untereinander sehr austauschbar. Sind Radiopersönlichkeiten, wie Elmar Hörig (*SWF III*), Mal Sondock (*WDR*), Werner Reinke (*HR*) überhaupt noch möglich? „Ja,“ räumt Schmidt ein, „früher hatte man als Moderator mehr Freiheiten. Es ist schon so, dass die Sender sich Formate gegeben haben, um unverwechselbar zu sein. Aber Du kannst als Moderator immer noch deine Duftmarke hinterlassen. Man sollte es auch nicht übertreiben!“ Die Art, Radio zu hören, hat sich geändert, genannt sei hier nur das „Streaming“. Thomas Schmidt meint hierzu: „Nach wie vor wird Radio gerne gehört – nicht nur über das Streaming. Die Leute wollen angesprochen werden. Kann sein, dass die Bedeutung des Radios abnimmt, aber eine Prognose ist da nur schwer möglich!“ Eines aber bedauert Schmidt sehr: „Ich selber war auch Quereinsteiger als Sozialversicherungsfachangestellter, das wird zusehend schwerer, dass solche Leute reinkommen!“ Diese Entwicklung sieht Schmidt mit Sorge, weil viele Talente, die eben kein Abitur haben und nicht studiert haben, dem Hörfunk verloren gehen.

Und die tollsten Geschichten geschehen zumeist nicht bei offenem Mikrofon, sondern hinter den Kulissen. „Ein Anruf vom Kollegen Matthias Holtmann: „Kannste mal die Sendung übernehmen? Und dann stand plötzlich Grönemeyer da!“ weiß Schmidt zu berichten. Und er kommt ins Schwärmen: „Total sympathischer unkomplizierter Typ. Die größten Stars sind meist am menschlichsten, die kleinen, die das noch werden wollen, schleppen meist viele Allüren mit sich herum.“ Und wieder überraschte Holtmann mit einem Anruf: „Spiel nicht so viel Hip Hop im ‚Treff‘ – Ich habe kein ‚Treff‘! – Doch!“ Klack – Holtmann hatte aufgelegt. Und dass Schmidt in der Tat für die Technik nicht geeignet ist, bewies er damit, dass er die „gute alte Räuspertaste“ aus Spaß an der Freud einfach einmal aus seinem Sprecherpult demonitierte. Soweit nicht ungewöhnlich, nur ärgerlich, er bekam sie nicht wieder eingebaut! Und nicht nur das zeigt, dass aus Schmidt kein „Radioüberflieger“ geworden ist, sondern einer, der auf dem Teppich geblieben ist. Mitunter kann man ihn sogar zum Feierabendbierchen zusammen mit seinen Hörern antreffen!

Horst Garbe, DK3GV



Bild oben: Horst Garbe interviewt Thomas Schmidt vom SWR.